

Widerstand

Intellektuelle Linke
Studentische Linke

Lesarten

Widerstand ist, wie ↑↑ *Aktion, Demonstration, Protest* oder *Provokation*, ein wenig spezifizierter Sammelausdruck zur Bezeichnung unterschiedlicher, sowohl verbaler (↑↑ *Argumentation, Diskussion*) als auch nicht nur verbaler (↑↑ *Regelverletzung, Verweigerung, Zwang*) Konzeptionen widerständischen politischen Handelns, die einen wesentlichen Beitrag zur Identität der studentischen Linken als ↑↑ *revolutionärer Bewegung* darstellen. Darüber hinaus repräsentiert die mit *Widerstand* bezeichnete Handlung, wie ↑↑ *Aktion* und *Protest*, die von der studentischen Linken geforderte ↑↑ *Konkretheit* und *Praxis* von ↑ *Gesellschaftskritik* und ↑ *-theorie*. Außerdem ist *Widerstand* ein Diskurselement, das entscheidend an dem von den beiden Beteiligtegruppierungen unterschiedlich bewerteten Konzept der ↑ *Gewalt* beteiligt ist.

In der Bedeutung ‚Sichwidersetzen‘ bezeichnet *Widerstand* im Vergleich mit ↑ *Protest* eine konkreter (z. B. durch Streik) ausgedrückte Form oppositionellen politischen Handelns (s. Cerutti 1968, 40, 43; Habermas 1968d, 182; Streikkomitee Spartakus-Seminar 1968a, 522; Sander 1968; Habermas 1969b, 19; Dutschke 1968c, 90; Claussen 1968, 8; Negt 1968e, 394; Dutschke 1967b, 269; Adorno/Szondi 1967, 310; Streikkomitee Spartakus-Seminar 1968b, 520): *der Streik entstand im Widerstand gegen die technokratischen Hochschulreformversuche; die Hauptaufgabe besteht darin, den Kindern die Kraft zum Widerstand zu geben; die militanten Studenten fingieren eine welthistorische Einheit des Widerstandes gegen den Kapitalismus; die laue Oppositionsbewegung ist tot, der spontane Widerstand hat begonnen; die kompromisslose Moral erweist sich als die Keimzelle des Widerstands für Studenten und Schüler; die Einübung in den politischen Streik ist die angemessene Form, den Widerstand gegen die drohende Notstandsdictatur zu organisieren; eine Art von Widerstandsrecht der Studenten gegen Versuche, wie sie gerade im Zug der Rationalisierung der Universität liegen.* In ihrem einflussreichen Artikel „Vom Protest zum Widerstand“ aus dem Jahr 1968 beschreibt Ulrike Meinhof *Protest* als gemäßigte, *Widerstand* als gesteigerte Form politischen Handelns: *Protest ist, wenn ich sage, das und das paßt mir nicht. Widerstand ist, wenn ich dafür Sorge, daß das, was mir nicht paßt, nicht länger geschieht. Protest ist, wenn ich sage, ich mache nicht mehr mit.*

Widerstand ist, wenn ich dafür Sorge, daß alle andern auch nicht mehr mitmachen. (Meinhof 1968a) Diese die beiden Bezeichnungen semantisch unterscheidende Festlegung wird von den studentischen Diskursbeteiligten übernommen (s. Krahel 1968a, 245; SDS 1968h, 70, 79): *die Phase des provokativen Protests ist vorbei, die des aktiven Widerstands hat begonnen; die Oppositionsbewegung steht vor dem Übergang vom Protest zum politischen Widerstand; im Übergang vom Protest zum Widerstand; der vom VDS getragene Hochschulkongreß ‚Protest und Widerstand‘; schon die ersten spontanen Aktionen verwirklichten einen offensiven politischen Widerstand.*

Geschichte

Seit dem 14. Jahrhundert (mit althochdeutschem Vorläufer, vgl. DWB s.v. *Widerstand*) im Sinn von ‚Widerstreben, Gegenwehr, Weigerung‘, seit dem 18. Jahrhundert auch im Plural, häufig seit frühem 20. Jahrhundert; insbesondere auch personifizierend in Bezug auf Gruppen / Gruppierungen übertragen im nicht-physischen, politischen Sinn als Willensausdruck verwendet, vgl. die Formel *passiver Widerstand* (nach engl. *passive resistance*) seit frühem 19. Jahrhundert, „zum Schlagwort geprägt in der Nacht vom 9. zum 10. nov. 1848 in Berlin“ (DWB s.v. *Widerstand*) .

Diskursfunktion

Handlungskonzeptionen

Semantisches Netz ‚Handlungskonzeptionen‘

abstrakt · Aktion · Argumentation · Aufklärung · Befreiung · Bewußtmachung · Demokratisierung · Demonstration · Diskussion · Emanzipation · Entlarvung · Faschismus · Gewalt · konkret · Kritik · Opposition · Politisierung · Praxis · Protest · Provokation · Prozeß · Regelverletzung · Revolution · Theorie · Verweigerung · Widerstand · Zwang

Wortverbindungen

Widerstand

Widerstand leisten / organisieren / üben / verwirklichen

Organisation / Formen / Keimzelle / Einheit / (passive) Formen des Widerstands

Formen des Widerstands finden

Widerstand in der Universität / den Metropolen / unorganisierter Form

dem Widerstand eine Führung geben

politischer / wirklich harter / lang andauernder / spontaner / universitärer / demokratischer / offensiver / sich geschichtlich verstehender Widerstand

Widerstand der Studenten / der Kapitalisten / der Arbeiterbewegung
 durch den Widerstand erkämpfen
 Widerstand gegen die Hochschulreformversuche / den Kapitalismus / eine repressive Gesellschaft /
 die drohende Notstandsdictatur / die Politik der Großen Koalition
 auf den Widerstand der Kapitalisten stoßen
 Kraft zum Widerstand geben
 der Widerstand hat begonnen
 Notwehr und Widerstand
 Recht auf Widerstand
 Schritt zum Widerstand tun
 Widerstand auf Seiten der Protestbewegung
 vom Protest zum Widerstand

 Widerstandsaktion der Lohnabhängigen
 politischer Charakter der Widerstandsaktionen
 mangelnde Widerstandsbereitschaft
 bestimmte Sorten von Widerstandskämpfern
 Widerstandsrecht der Studenten
 Widerstandsrecht gegen Versuche
 aktives Widerstandszentrum
 Widerstandszentrum gegen den autoritären Staat

Wortbildung

Widerstand

Widerstands-

Widerstandsaktion; -bereitschaft; -kämpfer; -recht; -zentrum

Belege

Germanistik: das war die Literaturwissenschaft eines Landes, in dem der Obrigkeitsstaat nie beseitigt worden ist, in dem das Bürgertum der politischen Zwangsgewalt nie Widerstand leistete, weil durch sie seine ökonomische Herrschaft geschützt wurde. (Basisgruppe Walter-Benjamin-Institut 1968, 158)

Theorie, zumindest einer systematisch ausgearbeiteten und allen wissenschaftlichen Kriterien genügenden Theorie haftet immer ein Moment des Nachträglichen an: wer dies übersieht und die Forderung stellt, einen bereits laufenden Revolutionierungsprozeß so lange zu unterbrechen, wie ein neues „Kapital“ nicht vorliegt, und von der Organisation des Widerstands und der Bildung einer Gegenmacht gleichsam auf reine Aufklärung zurückzuschalten, der kann dem Verdacht eines Rückfalls in eine Art Linkshegelianismus nicht entgehen. (Cerutti 1968, 40)

Der SDS ist einer politischen Fehlkalkulation erlegen (falls die Aktion geplant war und in Erkenntnis des Risikos durchgeführt wurde), oder aber er hat seine Schwäche gezeigt, d. h. seine Unfähigkeit, dem Widerstand in der Universität eine konsequente politische Führung zu geben (falls die Aktenschranken von einzelnen Leuten geöffnet wurden und der SDS und das von Anfang an schlecht funktionierende Streikkomitee diesen Einzelgang nicht zu verhindern wußten, so wie sie schon vorher

andere Erscheinungen nicht verhindert hatten, die ich unter „Entpolitisierung der Rektoratsbesetzung“ zusammenfassen würde). (Cerutti 1968, 43)

Ich bin überzeugt, daß die begründete Aussicht auf strukturelle Veränderungen in der Organisation von Forschung und Lehre, daß also eine Hochschulreform, die diesen Namen nicht nur für ad-hoc-Anpassungen usurpiert, ausschließlich durch den politischen Widerstand der Studenten erkämpft worden ist. (Habermas 1968d, 182)

Der Streik entstand aus Solidarität mit den streikenden Kommilitonen der AFE, im Widerstand gegen die technokratischen Hochschulreformversuche der hessischen Staatsgewalt. (Streikkomitee Spartakus-Seminar 1968a, 522)

Die Einschätzung des revolutionären oder nur trade-unionistischen Charakters der westdeutschen Arbeitskämpfe ist zum zweiten deswegen schwer, weil die Kämpfe praktisch nirgends bislang auf wirklich harten Widerstand der betroffenen Kapitalisten und ihrer Manager und ebensowenig auf die Reaktion der kapitalistischen Staatsmaschine gestoßen sind. (Lefèvre 1969, 41)

Noch ist nicht genau abzusehen, welche inhaltliche Veränderung die Opposition bei einer weiteren Ausweitung in andere Schichten zeigen wird. Sie wird sicher nur dann nicht belanglos, wenn sie in den vielfältigen Situationen ihre Ansprüche durchhält, sie vor allem in Aktionen frei von Kompromissen demonstrieren kann. Diese Intentionen als existierendes Bewußtsein zu erhalten und organisatorisch fortzuentwickeln, wäre der Inhalt von Strategien. Der Doppelsinn des sich geschichtlich verstehenden Widerstands, der nicht in revolutionäre und liberale Elemente aufzuspalten ist, muß darin konkret ausgewiesen werden. In diesem Licht entlarvt sich die Scheinrevolution als eine Fiktion, wie sie als Gegenbild seriöser Aufklärung konstruiert wurde. (Wolf 1968, 159)

Die neue radikale Strategie der antiautoritären Studentenbewegung, ihre neuen Organisationsformen und Demonstrationstechniken haben eine politische Wirksamkeit gezeigt, die mir vor zwei, drei Jahren ebenso wenig denkbar schien wie der lang andauernde Widerstand und die Siege der FNL in Vietnam. (Cerutti 1968, 46)

Die Hauptaufgabe besteht darin, daß unsre Kinder nicht auf Inseln fernab jeglicher gesellschaftlichen Realität gedrängt werden, sondern darin, den Kindern durch Unterstützung ihrer eigenen emanzipatorischen Bemühungen die Kraft zum Widerstand zu geben, damit sie ihre eigenen Konflikte mit der Realität zugunsten einer zu verändernden Realität lösen können. (Sander 1968)

Allerdings benutzen die militanten Studenten die Imperialismustheorie dazu, ihren eigenen Protest in einen falschen Globalzusammenhang einzuordnen. Sie fingieren eine welthistorische Einheit des Widerstandes gegen den Kapitalismus, der von den Guerillakämpfen in Südamerika und Asien über die Negerrevolten in den nordamerikanischen Städten und die Kulturrevolution in China bis zum Widerstand in den „Metropolen“ reichen soll. (Habermas 1969b, 19)

Die laue Oppositionsbewegung ist tot, der spontane Widerstand, sehr oft noch in völlig unorganisierter Form, hat begonnen, ob nun in Frankfurt oder in Bremen, in Berlin oder in Hamburg, beherrschen wir, das heißt das antiautoritäre Lager, schon die für die Bewußtwerdung der Menschen entscheidenden Kettenglieder, die Aufklärungsveranstaltungen außerhalb der Universitäten, die Vollversammlungen der Studenten in den großen Universitäten, die Schülerversammlungen in den Schulen. (Dutschke 1968c, 90)

Dieser erneuten und noch schärferen Provokation der Linken durch die Herrschenden begegneten wir mit einer Kette von Demonstrationen. Aber wieder einmal zeigte sich, daß das antiautoritäre Lager, das im wesentlichen und noch primär damals aus Studenten bestand, wenig oder gar nicht fähig ist, sich zu organisieren, Formen des Widerstandes zu finden, die effektiv der organisierten Repression widerstehen können. So entstand zwar nach dem 2. Juni 1967, nach der Erschießung von Benno

Ohnesorg durch den Polizeioberwachmeister Kurras eine sich verschärfende Situation, ohne daß die Studenten in der Lage gewesen wären, diese sich verschärfende Situation expansiv nach außen zu entfalten. (Dutschke 1968b, 80)

Gerade im Sommersemester 1966 wurden die drei verschiedenen Sphären des universitären Protestes, des universitären Widerstandes gegen eine repressive Gesellschaft sehr deutlich in den Vollversammlungen der Studentenschaft artikuliert. (Dutschke 1968b, 71)

Die radikalen Aktionen schaffen erst die Basis massenhafter Aufklärung. Unbewaffnet einer hocharmierten Staatsgewalt gegenüberzustehen – ohne eine rigorose Moral würde der Protest schnell zusammenbrechen! Die kompromißlose Moral erweist sich als die Keimzelle des Widerstands für Studenten und Schüler. (Claussen 1968, 8)

Wenn wir uns auch dessen bewußt sind, daß der Erfolg eines Generalstreiks mehr voraussetzt als die Radikalität gewerkschaftlicher Aufrufe, so darf diese realistische Einschätzung doch die Einsicht nicht blockieren, daß die Einübung in den politischen Streik bis hin zur Konsequenz des Generalstreiks in den Betrieben, den Universitäten und Schulen die einzig angemessene Form ist, den Widerstand gegen die drohende Notstandsdictatur zu organisieren. (Negt 1968e, 394)

Wir wollen zu Tausenden vor dem Springer-Druckhaus durch passive Formen des Widerstandes die Auslieferungsprozedur verhindern. Am Tage dieser Aktion, die wir zuvor durch Flugblätter ankündigen werden, wollen wir selber kritische und informative Zeitungen für alle Teile der Bevölkerung herausbringen. (Dutschke 1967b, 269)

Die Herrschenden wollen der Bevölkerung mit allen Mitteln einreden, unsere Aktionen seien Terror; um dies zu beweisen, schrecken sie auch vor offenen Lügen nicht zurück. Wir aber erwidern ihnen: Gewalt, das ist die Volksverhetzung der Bild-Zeitung. Gewalt, das ist die Vorbereitung der Notstandsdictatur. Und dagegen nehmen wir das Recht des Geschlagenen in Anspruch, das elementare Recht auf Notwehr und Widerstand. (Krahl 1968, 151)

Das qualitative Verständnis des projektierten Kartells als Ausdruck eines gemeinsamen Nenners aller Organisationen und Gruppen der außerparlamentarischen Opposition: Widerstand gegen die Politik der Großen Koalition und Aufklärung über als Protest gegen die Entfunktionalisierung des Parlaments und der Wahlen, wird aufgrund des quantitativen Ansatzes zu einem radikaldemokratisch-reformistischen Kompromiß zwischen den das Kartell bildenden Gruppierungen als inhaltlicher Bestimmung ihrer Zusammenarbeit führen. (Falkenberg/Dabrowski 1968, 17f.)

Jetzt bleiben nur zwei Möglichkeiten: anzuerkennen, daß es keinen Frieden auf dieser Welt geben kann, oder den Schritt zu tun zum Widerstand, zur Desertion, zur Unterstützung der Desertion, zur illegalen Arbeit, zur Sabotage von Militärzentren. (Gespräch 1967, 161)

So viel ist sicherlich richtig an Altvaters Analyse, daß eine der entscheidenden Motivationen zur Funktionalisierung der Ausbildungsinstitute aus den Wachstumsschwierigkeiten zu Ende der Rekonstruktionsperiode herrührte. Diese Tendenz stellt keine lebensbedrohende Gefahr für die Studentenbewegung dar. Sie wird sich jedoch verschärfen, wenn sich der Widerstand auf Seiten der Protestbewegung verstärkt. (Grunenberg/Steffen 1969, 48)

Vom Protest zum Widerstand „Protest ist, wenn ich sage, das und das paßt mir nicht. Widerstand ist, wenn ich dafür Sorge, daß das, was mir nicht paßt, nicht länger geschieht. Protest ist, wenn ich sage, ich mache nicht mehr mit. Widerstand ist, wenn ich dafür Sorge, daß alle andern auch nicht mehr mitmachen.“ So ähnlich – nicht wörtlich – konnte man es von einem Schwarzen der Black-Power-Bewegung auf der Vietnamkonferenz im Februar in Berlin hören. Die Studenten proben keinen Aufstand, sie üben Widerstand. (Meinhof 1968a)

Die Gruppen des SDS, deren Aktionen zu Kritik stehen, haben die Konterrevolution nicht gemacht, sie haben den Schwund an der demokratischen Rechtsstaatlichkeit nicht provoziert; sie leisten Widerstand. Sie sind die Provozierten. (Brückner 1968, 77)

Andererseits zeigte sich, daß der vom VDS getragene Hochschulkongreß ‚Protest und Widerstand‘ trotz des prinzipiell richtigen Stellens der Thematik losgelöst von praktisch-organisatorischen Aufgaben in keiner Weise Fokus der Diskussion sein konnte, als der er gedacht war. (SDS 1968h, 79)

In der Konfrontation, der wir uns ausgesetzt sehen, sind wir stärker und schwächer zugleich geworden. Wir sind schwächer geworden: der sozialdemokratische Parteiapparat hat mit der Tradition des demokratischen Widerstandes der Arbeiterbewegung endgültig gebrochen und ist heute ganz auf die Seite der Konterrevolution übergegangen. (Wolff 1968a)

Habermas kennt diese Erscheinungen auch, aber er umgeht gerade ein genaues, praktisches Verständnis, wenn er die Gewerkschaften schlichtweg zum Gewerkschaftsapparat erklärt. Damit entzieht er sich selbst den Boden, auf dem er allein die Möglichkeit des politischen Streiks zum Schutze bürgerlicher Freiheiten mit Unterstützung der Gewerkschaften behaupten könnte. Denn das unterstellt letztlich Massenorganisationen, in denen sich die reale Demokratie kristallisiert, die aus der Widerstandsaktion der Lohnabhängigen um ihre Lebensinteressen hervorgeht. (Schauer 1968, 181)

Die propagandistische, latente Kampagne hingegen wurde durch das Attentat auf Rudi Dutschke ebenso bestätigt wie schlagartig mobilisiert. Zeitlich relativ zufällig aktualisierte sich die Widerstandssituation, von der wir zuvor schon abstrakt geredet hatten; anders aber als nach der Polizeischlacht vom 2. Juni wurde der Protest nicht moralisch neutralisiert und entpolitisiert, sondern schon die ersten spontanen Aktionen verwirklichten einen offensiven politischen Widerstand. Dieser bewußt politische Charakter der Widerstandsaktionen begründete auch die Fortsetzung der Blockaden am Ostermontag, die die scheinheiligen Zugeständnisse an unsere emotionale Empörung Lügen strafte. (SDS 1968h, 70)

Wer alle, die sich aktiv, durch wohlwollende Toleranz oder durch mangelnde Widerstandsbereitschaft an der organisierten Hetzjagd auf Minderheiten beteiligten, anklagen und verurteilen wollte, müßte heute ganze Führungsschichten der Bundesrepublik auswechseln. (Negt 1968a, 18)

In ihr vereinigen sich zum Zwecke der gemeinsamen Niederhaltung der Massen heute alle Fraktionen des Gesamtapparats, die ehemaligen Faschisten und bestimmte Sorten von Widerstandskämpfern, die staatlich- gesellschaftliche Bürokratie, umarmen sich die liberale Bourgeoisie, die Vertreter der Monopole, die Arbeitverräter aus den Gewerkschaften, die Sickert und Co., richten sich die Manipulationszentren, die Augstein und Springer ein. (Dutschke 1968c, 88)

Wenn man den Begriff der akademischen Freiheit so streng nimmt, wie ich ihn nun einmal nehmen muß, dann folgt daraus eine Art von Widerstandsrecht der Studenten gegen Versuche, wie sie gerade im Zug der Rationalisierung der Universität liegen, etwa gegen die Studienzeitsbeschränkung oder die Einführung des Numerus clausus. (Adorno/Szondi 1967, 310)

Statt dessen hielten sie es mit Rüegg und der Landesregierung, für die seit dem Funktionieren der studentischen Organisation in der Myliusstraße die Zerschlagung dieser Basis als einem aktiven Widerstandszentrum gegen den autoritären Staat offenbar feststand und forderten in einem Ultimatum gestern abend die Studenten auf, das Seminar sofort zu räumen. (Streikkomitee Spartakus-Seminar 1968b, 520)

die Phase des provokativen Protests ist vorbei, die des aktiven Widerstands hat begonnen. (Krahl 1968a, 245)